Nr. 150. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 29. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom König Eduard

lauten die letzten von London eingetroffenen Nachrichten nicht ungünstig, allerdings herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die amtlichen Meldungen über das Befinden des Königs nicht ganz dem wahren Zustande entsprechen. Trotzdem herrscht in ganz England eine hoffnungsvollere Stimmung, die Bevölkerung erwartet mit großer Gespanntheit den heutigen Tag, an welchem nach Ansicht der Aerzte die Entscheidung der Krisis im Befinden des Königs eintreten soll. Wie das „Bureau Laffan“ erfährt, sind die Aerzte mit der Besserung im Befinden des Königs, die langsam, aber sicher fortschreitet, zufrieden. Der König war während der ganzen Krankheit in bemerkenswerther guter Stimmung, und die Aerzte führen seinen gegenwärtigen günstigen Zustand theilweise darauf zurück. Dr. Lister und seine Kollegen hatten eine eingehende Berathung darüber, ob die Operationsnähte entfernt werden sollen. Wenn die günstigen Symptome andauern, dürfte die Entfernung der Nähte am Sonntag vorgenommen werden, den man als den kritischen Tag bezeichnet. Solange die Nähte nicht entfernt werden, wird die Besorgniß im Publikum nicht nachlassen. Der König ist vollkommen in der Lage, zu lesen und sich zu unterhalten, er sieht fortwährend die Königin, den Prinzen und die Prinzessin von Wales um sich. Die Aerzte bestehen darauf, daß der König sich mit keinen ernsten Angelegenheiten beschäftige, und daß man ihm keine Fragen stelle, welche Nachdenken und Anstrengung erfordern, da sie fürchten, daß hierdurch sein Zustand sich verschlimmern könnte. Wenn die Lage der Dinge so befriedigend wie bisher bleibt, dürfte die Krönung zu Beginn des Herbstes stattfinden können.

Es hat im Leben König Eduards merkwürdig oft Momente gegeben, in denen sein Leben in äußerster Gefahr schwebte, die seiner Laufbahn ein frühes tragisches Ende zu geben drohten. Seine jetzige schwere Krankheit erinnert lebhaft an die Tage im Dezember 1871, wo er am Typhus erkrankt war und nur mit knapper Noth dem Tode entrann. Wie heute stand das ganze englische Volk in banger Erwartung am Krankenlager des damaligen Thronfolgers, und Tage lang war der Ausgang im höchsten Maße ungewiß. Mehrere Zeitungen brachten sogar bereits die Nachricht von seinem Tode. Die Freude des Volkes, als er sich dann doch wieder erholte, die am historischen „day of thanksgiving“ im Februar 1872 ihren Höhepunkt erreichte, ist noch heute in der Erinnerung geblieben. Als er noch ein Knabe war, verhinderte nur die rasch-entschlossene Handlung eines seiner Begleiter einen verhängnißvollen Unfall. Bei einer Jagdpartie flog ein Vogel ganz niedrig zwischen ihm und Earl Cannig hindurch, der in der momentanen Erregung direkt auf das Wild und den Prinzen feuerte. Glücklicher Weise warf ein Begleiter, der die Gefahr bemerkte, den Thronerben ohne Umstände zu Boden; er erhielt selbst einen Theil der Ladung ins Gesicht, bewahrte aber den Prinzen vor allem Schaden. Lord Cannings Schreck, als er sah, daß ein tragischer Ausgang mit genauer Noth abgewendet worden, war so groß, daß er in Ohnmacht fiel. Einige Jahre später bestieg der Prinz als ein Jüngling von sechszehn Jahren mit seinem Lehrer und seinem Bruder Alfred einen Berg, glitt an einer gefährlichen Stelle aus und rollte den beinahe senkrechten Abhang hundert Fuß hinunter. Wäre der Unfall an einer Stelle, die einige Meter weiter lag, geschehen, so hätte er sicher den Tod gefunden. So erhielt er nur große Beulen und Schrammen, und es ist bezeichnend für seinen Muth, daß er darauf bestand, den Aufstieg fortzusetzen. Auch seine romantische Werbung um die Prinzessin Alexandra hätte einige Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen in Heidelberg im September 1861 beinahe ein tragisches Ende gefunden. Ein paar Minuten, nachdem er von einem Stuhl aufgestanden war, fiel ein ungeheurer Kronleuchter, der einige Zentner wog, hernieder und zermalmte den Stuhl zu Splittern. Des Prinzen Vorliebe für das Segeln brachte ihn mehr als einmal in Gefahr; noch in frischer Erinnerung ist der Unfall auf „Shamrock II.“ im vorigen Jahre, bei dem der Mast niederbrach, während der König an Bord war. Zu erwähnen ist ferner der Zusammenstoß zwischen des Herzogs von Rutland Yacht „Shark“ und der des Grafen Batthyany, auf der sich der damalige Prinz von Wales befand, im Jahre 1874. Bei einer anderen Gelegenheit wäre er fast ertrunken. Auf einer Reise in Palästina badete er ohne Begleitung im Todten Meere. Einer seiner Begleiter, der ihm etwas später folgte, hörte schwache Hülferufe und fand, als er zum Ufer hinabstürzte, seinen königlichen Herrn vollständig erschöpft mit dem Tode ringen. Er war von einem Krampfe befallen worden; wenn der Begleiter nicht zur rechten Zeit erschienen wäre, wäre er sicher ertrunken. Ja, wenn das Wasser des Todten Meeres nicht eine so außerordentliche Tragfähigkeit hätte, oder, wie der Prinz humoristisch bemerkte, das Salz nicht „ein so gutes Präservativ“ wäre, würde der Begleiter höchst wahrscheinlich zu spät gekommen sein. König Eduard ist auch zu Pferde oft in Gefahr gewesen, hat aber nur einen ernstlichen Fall erlitten. Es war, als er beim Reiten in Rotten Row von einem durchgegangenen Pferde überrannt wurde. Der Prinz fiel unglücklicher Weise unter sein Pferd, und obgleich er mit ungebrochenen Rippen davonkam, war er doch so verletzt und erschüttert, daß er längere Zeit das Bett hüten mußte. Bei Gelegenheit des Feuers in Marlborough House im Anfang der siebziger Jahre wäre des Prinzen Leben beinahe seinem Eifer im Ersticken der Flammen zum Opfer gefallen. Er half den Feuerwehrleuten mit dem Schlauch in einem oberen Stockwerk, als der Fußboden unter seinen Füßen nachgab, und er wurde vor dem Herabstürzen in das brennende Haus nur dadurch bewahrt, daß er sich an den Balken anklammerte, bis er gerettet wurde. Im Juli 1898 glitt der Prinz, als er im Hause des Barons Ferdinand von Rothschild als Gast weilte, auf der Treppe aus und verletzt sich das Knie, ein Unfall, der viel ernster war, als es das Publikum damals erfuhr.

Die Humbert-Angelegenheit

beschäftigte gestern die französische Deputirtenkammer und herrschte in Folge dessen im Hause und auf den Tribünen großer Andrang. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation Mirman betreffend die Humbert-Angelegenheit. Mirman fragte die Regierung, weshalb man die Schuldigen habe entfliehen lassen und verbreitet sich ausführlich über die Haltung der Gerichte, welche selbst in die Angelegenheit verwickelt seien. Binder fragte, was die Regierung gegenüber dem Generalprokurator Bulot zu thun gedenke, der vom Justizminister selbst als in die Angelegenheit namhaft gemacht worden sei. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, nahm der Justizminister Vallé das Wort. Derselbe erklärte, das Verhalten Bulots sei vorwurfsfrei gewesen. Der Minister hegt die Zuversicht, daß Frau Humberts Verhaftung erfolgen werde. Er fügte hinzu, bei der Verhandlung gegen sie werde es Ueberraschungen geben und die Liebhaber von Skandalen auf ihre Kosten kommen. Die Angelegenheit habe keinen politischen Charakter, es müsse daher ihr Charakter als einer Angelegenheit der Rechtspflege bewahrt bleiben. Die Kammer möge sich darüber erklären, ob sie Vertrauen zum Justizminister habe. Die Besprechung wurde darauf geschlossen. Das Haus nahm mit 496 gegen 74 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, welche das Vertrauen zur Regierung ausspricht, daß sie jegliche, aus der Angelegenheit Humbert sich ergebende Straffälligkeit nachdrücklich zur Rechenschaft bringen und der Sache die ausschließlich juristische Folge geben werde, welche ihrem Wesen entspreche. Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Die preußischen Finanzen.

Der definitive Abschluß des Finanzjahres 1901 für Preußen ergiebt die Richtigkeit der Schätzung, welche der Finanzminister bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr im Abgeordnetenhause von dem voraussichtlichen Ergebniß dieses Jahres gegeben hat. Der Fehlbetrag des Jahres 1901 stellt sich auf etwas über vierzig Millionen Mark und zwar einschließlich eines Mehrbetrages der Herauszahlungen aus dem Hinterlegungsfonds über die Einzahlungen. Der wirkliche Fehlbetrag bleibt also um etwas hinter den Annahmen zurück, welche auf Grund der vorläufigen Zusammenstellung unmittelbar nach Schluß des Rechnungsjahres gehegt wurden. Hierzu bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: Noch mehr als die Verschlechterung des Finanzverhältnisses zum Reiche hat zu dem ungünstigen Abschlusse des Jahres 1901 die wenig befriedigende Entwickelung der Einnahmen und des Ueberschusses der Eisenbahnverwaltung beigetragen. In dieser Beziehung bestätigt die definitive Abrechnung nahezu vollständig die Resultate der vorläufigen Zusammenstellungen am Schlusse des Rechnungsjahres, nach denen die Eisenbahneinnahmen um ungefähr um 80 Millionen Mark hinter dem Voranschlage zurückgeblieben waren, von denen etwa 22 Millionen Mark durch Minderausgaben ausgeglichen wurden, sodaß sich ein Minderbetrag des Ueberschusses gegenüber dem Etatsanschlag von rund 58 Millionen Mark ergab. Es muß als ein Zeichen der guten Fundirung der preußischen Finanzen bezeichnet werden, daß es trotz dieses starken Ausfalls in dem Ertrage der Eisenbahnen und trotz des Mehrbedarfes für das Reich gelang, den Fehlbetrag auf die Summe von wenig über 40 Millionen Mark herabzumindern, wobei die Mehrerträge aus der Einkommensteuer und den Forsten einen besonders günstigen Einfluß übten.

Die beiden Momente, welche dazu beigetragen haben, daß das Jahr 1901 in Preußen so ungünstig abschloß, sind auch für die Aufstellung des Etats für 1903 von der größten Bedeutung. Es unterliegt bedauerlicher Weise keinem Zweifel, daß für 1903 noch mit einem ungleich größeren Bedarf an durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen gerechnet werden muß, als schon für das laufende Jahr. Es wird also auch ein entsprechend größerer Theil der eigenen Einnahmen Preußens im nächstjährigen Staatshaushaltsetat für Reichszwecke zur Verfügung gestellt werden müssen. Ferner wird nach der bewährten Uebung bei Aufstellung des Etats der Eisenbahnverwaltung von dem Istergebniß des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres ausgegangen und bei Beurtheilung der weiteren Entwickelung der Gestaltung des Verkehrs in den bis zur Etatsaufstellung verflossenen Monaten des laufenden Jahres besonderes Gewicht beigelegt. Demzufolge wird die Grundlage der Etatsaufstellung der Eisenbahnverwaltung für 1903 das ungünstige Endergebniß des Jahres 1901 bilden. Die Verkehrsentwickelung bis zu dem Zeitpunkte, wo der Betrag an Eisenbahneinnahmen definitiv festgestellt wird, der in den Etat eingestellt werden soll, läßt sich zwar zur Zeit noch nicht mit Sicherheit übersehen, aber die Betriebsergebnisse der beiden Monate April und Mai eröffnen nichts weniger als günstige Aussichten, und es ist daher, wenn nicht in den Verkehrsverhältnissen eine kaum zu erwartende starke Wendung zum Bessern eintritt, mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Etat der Eisenbahnverwaltung für 1903 sich beträchtlich ungünstiger gestalten wird, als der für das laufende Jahr. Man darf ferner auch nicht darauf rechnen, daß die übrigen Einnahmequellen Preußens in dem Maße, wie in den letzten Jahren, die ungünstigere Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche und des Ertrages der Eisenbahnen auszugleichen im Stande sein werden. Es braucht in dieser Hinsicht nur daran erinnert zu werden, daß zum Beispiel bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1903 die drei Jahre wirthschaftlichen Rückganges 1900, 1901 und 1902 zu Grunde zu legen sind, und daß demzufolge namentlich auch bei der Einkommensteuer der juristischen Personen nicht nur mit keiner solchen Steigerung des Ertrages, wie in den Jahren vorher, sondern vielmehr mit einem Rückgange zu rechnen ist. Es unterliegt daher schon jetzt keinem Zweifel, daß die Aufstellung des Staatshaushaltsetats für 1903 größere Schwierigkeiten bieten wird, als dies seit längerer Zeit der Fall war.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ließ durch Flaggensignal folgende Antwort des Königs von England bekannt geben: „Tief gerührt durch das gütige Gedenken bin ich stolz, Admiral in Deiner Marine zu sein.“ — Ueber den Gesundheitszustand der Königin Wilhelmina der Niederlande wird aus Schloß Schaumburg gemeldet, daß, obwohl das Befinden anhaltend befriedigend bleibt und die Kräfte fortgesetzt zunehmen, es sich doch herausstellt, daß immer noch große Schonung und Vorsicht nothwendig sind. Die kleinen Spaziergänge und Ausfahrten, welche die Königin schon seit Beginn ihres Aufenthalts in Schaumburg unternahm, werden denn auch nur ganz allmählich weiter ausgedehnt. — Der Fürst von Monaco ist in Kiel eingetroffen und hat sich an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ begeben. — Der Reichskanzler Graf Bülow hat am Freitag Mittag den Fürstbischof Kopp aus Breslau zu einer längeren Unterredung empfangen. — Der sächsische Kriegsminister Edler von der Planitz ist an einer Nervenerschütterung erkrankt, die sich in einer geringen Lähmung des rechten Armes äußert. — Der Berliner Magistrat ist den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung über den Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadtgemeinde Berlin und der Aktiengesellschaft Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin beigetreten, wonach die Stadt der Gesellschaft eine Beihülfe von 500 000 Mk. gewährt. — Der erst kürzlich ernannte Regierungsdirektor von Speyer, Hübsch, ertränkte sich in München in einem Anfall von Geistesstörung, indem er sich in die Isar stürzte, nachdem er sich mit einem Messer den Hals durchschnitten und die Pulsadern geöffnet hatte. Er sollte eines schweren Nervenleidens wegen in den nächsten Tagen in eine Wasserheilanstalt gebracht werden. — In Sachsen ist auf den 3. Juli ein außerordentlicher Landtag einberufen worden. — Die vereinigten Ziegeleibesitzer Hamburgs und Umgegend erklärten sich solidarisch mit den Innungsmeistern des Baugewerbes und beschlossen, den die Arbeiterforderungen bewilligenden Meistern fortan keine Baumaterialien mehr zu liefern. — In Kiel haben die städtischen Kollegien den Bau einer höheren Maschinen- und Schiffsbauschule nach dem vom städtischen Bauamte vorgelegten Plane genehmigt. Die Baukosten werden auf 600 000 Mark veranschlagt. Die Schule soll bereits am 1. April 1903 theilweise eröffnet werden. — Der gegenwärtig in Düsseldorf tagende deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hat beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Zürich abzuhalten. — Der Kreistag des Kreises Hamm beschloß eine Anleihe von 350 000 Mark zum Ausbau der Bahn Hamm-Oestinghausen. — In Krefeld beschloß die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 4 Millionen Mark zur Erwerbung eines Terrains für den Exerzierplatz und die Kasernements des hierher zu verlegenden Kavallerie-Regiments. — In Danzig ist der Königliche Baurath und stellvertretende Strombaudirektor Schoetensack, einer der verdienstvollsten Mitarbeiter der großen Weichselregulirung, im Alter von 59 Jahren an den Folgen eines Straßenunfalls gestorben.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Die Firma Friedr. Krupp in Essen hat, wie aus dem soeben erschienenen 2. Theile des Berichts der Handelskammer zu Essen hervorgeht, im Jahre 1900 in der Essener Gußstahlfabrik, Grusonwerk und Germaniawerft für Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung 1,6 Millionen Mark gezahlt. Die statutarischen Leistungen zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betrugen in demselben Jahre über 1,6 Millionen. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma sowie die sonstigen von der Firma gewährten Unterstützungen und Zuschüsse betrugen über 180 000 Mark. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen sowie Unterstützungen belief sich somit im Jahre 1900 auf nicht weniger als nahezu 3,4 Millionen Mark. Am 1. April 1902 betrug die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen 43 038, die Gesamtzahl der Krupp'schen Werksangehörigen Mitte Mai des laufenden Jahres einschließlich Frauen und Kinder 147 645.

— Für das deutsche Kriegerdenkmal in Philadelphia hat Bildhauer Albert Moritz Wolff jetzt die 2,50 Meter hohe Kriegerfigur im großen Modell vollendet. Es ist ein Infanterist mit Helm, der, das Bajonett in der Linken, in bewegter Haltung die Fahne in der erhobenen Rechten hält. Der Guß wird von der Gesellschaft Gladenbeck ausgeführt; der Kaiser hat dafür 500 Kilogramm Geschützbronze bewilligt. Der Fahnenträger wird sich auf einem mächtigen Rundbau erheben, der vom Architekten Schaudt, dem Mitarbeiter Lederers bei der Hamburger Bismarck-Konkurrenz, entworfen ist. Das Denkmal wird vom Zentralverbande der Veteranen und Krieger der deutschen Armee in den Vereinigten Staaten errichtet; es ist dort das erste deutsche Kriegerdenkmal.

— Bezüglich der von Hamburg geplanten Vertiefung der unteren Elbe, die ebenso wie ihre Ufer zu dem preußischen Staatsgebiet gehört, hat nach der „N. Pol. Korr.“ der Kaiser seinen Willen dahin kundgegeben, daß die betheiligten preußischen Behörden das Unternehmen nach Kräften fördern und ihm insbesondere nicht durch engherzige Vertretung konkurrirender Interessen der benachbarten preußischen Landestheile unnöthige Schwierigkeiten bereiten sollen.

— In der Posener Stadtverordnetenversammlung kündigte der Stadtverordnete Rechtsanwalt v. Trompczynski an, daß er den Oberbürgermeister Witting wegen seiner Polenrede im Herrenhaus interpelliren werde. Die Auseinandersetzung, die im Zusammenhang damit natürlich geplant war, wird uns jedoch erspart bleiben, da Witting erklärt hat, daß er sofort den Sitzungssaal verlassen werde, wenn v. Trompczynski zu seiner Interpellation das Wort ergriffe, da er nicht zulassen könne, daß seine Thätigkeit im Herrenhause in der Stadtverordnetensitzung kritisirt werde.

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[22] Nachdruck verboten.

Ihre Klugheit sagte ihr, daß dies ein wirksames Mittel sei, den ungebetenen Liebhaber von sich fern zu halten. Sie sah, wie er durch ihre Erscheinung, durch ihr Wesen in eine Verfassung gerieth, die ihn verhindern mußte, eine Herzenserklärung zu wagen, und so benutzte sie dies, um ihn gänzlich zu verwirren.

Sie zeigte sich keineswegs unliebenswürdig, sondern nur maßvoll — peinlich maßvoll.

Ernst setzte sich, sie blieb stehen.

Verlegen drehte er den Strauß in seiner Hand — es waren peinliche Sekunden.

Hella sprach kein Wort, sie sah scheinbar nach dem Fenster.

Da plötzlich erhob sich Ernst mit einem jähen Ruck und trat vor Hella hin.

„Mein Fr —“

„Fräulein,“ wollte er sagen, doch er bekam das ihm Hella gegenüber ungeläufige Wort nicht über die Zunge.

Hella fühlte nun doch ein gewisses Mitleid mit dem jungen Manne.

„Du willst mir dieses Bouquet schenken, Ernst?“ sagte sie scheinbar unbefangen, als bewege nicht das Geringste ihre Seele, „nun so gieb doch — und ziere Dich nicht lange.“

Sie nahm dem verblüfft Dreinschauenden die Blumen aus der Hand und gab ihnen einen Platz in einer hübschen Glasvase.

„Nun, wie geht's Dir denn, Ernst? Gut, wie ich sehe, Du hast Dich ja tüchtig herausgemacht.“

Sie musterte ihn von oben bis unten.

Ernst kam aus seiner Verlegenheit nicht heraus. Er hatte sich diesen Besuch ganz anders vorgestellt.

Hella war sein Traum bei Nacht und sein Denken bei Tag gewesen; Hella galt sein ganzes Streben, und sich Hella einst als sein Weib zu erringen, das galt ihm als sein Lebensziel.

Schon als Junge hatte er sich in ihr lieblich schönes Gesicht vergafft, und je mehr sie heranwuchs, je reizender und anmuthiger sie wurde, desto verliebter ward er in sie.

Als er das letzte Mal auf Urlaub gekommen war, da hatte er sich vorgenommen, das nächste Mal, wenn er mit Ehren vom Militär entlassen sein würde, um ihre Hand anzuhalten, sich ihren Besitz zu sichern, ehe ein Anderer ihm zuvorkam.

Er hatte seinen Entschluß dem alten Wolfram mitgetheilt.

„Vater“, stottere er damals, als er gerade von einem Besuch bei Gruberts nach Hause gekommen war, „ich habe Dir etwas Besonderes mitzutheilen!“

„Nun heraus doch mit der Sprache,“ räsonnirte Wolfram, „was zierst Du Dich wie eine Jungfer?“

„Ich — ich —“

„Du — Du bist verliebt, Junge, errathen?“

„Ich liebe —“

„Wen?“ fragte der Alte barsch, der schon ungeduldig und mißtrauisch wurde.

„Kannst Du Dir's nicht denken?“

„Ach, was — denken! Sag's und damit basta!“

„Nun, es ist Hella — Hella Grubert —“

Der Alte lachte wild auf. Triumphirend und grimmig zugleich.

„Ha, wollte es Dir auch nicht gerathen haben, ein anderes Mädel mit Deiner Narrethei zu beehren — verstanden?! Nur die saubere Fratze von dem Müller wird geheirathet, keine Andere! Merk's Dir!“

Ernst schaute damals seinen Vater verwundert an.

Er war ja diesen rauhen Verkehrston gewohnt, sein Vater war ein Barbar nach jeder Richtung. Aber daß er ihm noch so besonders bedeutete, ja ihn gewissermaßen zwingen wollte, Hella zu heirathen, wo es doch ganz aus freien Stücken geschehen sollte, das setzte Ernst in gerechtes Erstaunen.

„Ja, ja, schau nur aus wie ein Töffel! Aber Du wirst es schon begreifen, was es bedeutet, um die schöne Müllerstochter freien. So lange es heißt gut Freund, alte Bekannte, na, da mag's ja geben, aber klopf nur einmal wirklich an, da wird man Dich fragen: Was fällt Dir ein? . . . Das Mädel ist ein hochmüthiges, eingebildetes Ding geworden, begreife nicht, wie Du es lieben kannst.“

„Und Du selbst räthst mir dazu?“

„Was geht's Dich an, ich habe meine besonderen Pläne dabei, die ich wohl noch für mich behalten darf, wie?“

„Hm . . . Hm . . .“

„Nun also. Jedenfalls giebt's Schwierigkeiten bei dem Mädel. Aber das darf Dich nicht geniren. Nachgeben muß sie doch.“

Ernst sah seinem Vater scharf ins Gesicht.

„Was hast Du dabei,“ fragte er schroff, „daß ich Hella absolut heirathen soll? Wenn ich's nun selbst nicht möchte?“

„Ich wollte Dir schon beibringen, es zu mögen,“ lachte der Alte rauh.

„So? Was soll das heißen?“ rief Ernst aufgebracht.

„Was das heißen soll? Junge, Du bist mein Fleisch und Blut und wirst mir gehorchen, widrigenfalls —“

„Nun —?“

„— ich Gewalt anwenden würde!“

„Gewalt? Oho, ich bin auch noch da. Aber ich will wissen, was Dir so besonders an der Heirath liegt, denn Du mußt doch eingestehen, daß Du, wenn es sich nicht um Hella Grubert handelte, nicht das mindeste Interesse daran hättest, welches Mädel ich gern zum Weibe haben möchte.“

„Ja, ja, da hast Du ganz recht — wäre mir sehr egal. Die Eine ist ja wie die Andere.“

„Hella Grubert ausgenommen?“

„Ja,“ gab Wolfram mit einem verschmitzten Ausdruck seines Gesichtes zu.

„Willst Du mir nun endlich mittheilen, weshalb? Ich muß und werde Klarheit in der Sache erhalten! Hier liegt ein Geheimniß zu Grunde, in das ich eingeweiht sein muß. Wenn das nicht sein kann, so werde ich auf mein Glück verzichten.“

„Haha!“

„Vater — lache nicht so höhnisch über mich — Du hast Dich nie um mich bekümmert, und sollst auch jetzt, wo mich das Leben erzogen hat, wo ich mich selbst ernähre, nicht in meine Sachen dreinreden. Ich thue, was ich will, und an meinem Willen soll mir kein Haarbreit verloren gehen. Wenn Du Dich aber mit einem Male so genau um meine Angelegenheiten bekümmerst, so geschieht das nicht aus Fürsorge für mich, sondern für Dich.“

„So? Meinst Du vielleicht, ich wollte mich an der Mitgift Deiner Frau bereichern? Da irrst Du, denn Dein Schwiegervater hat nicht einen rothen Heller.“

„Was?“ schrie Ernst auf, „nicht einen rothen Heller? Wer sagt das? Woher weißt Du das? Grubert ist bekannt als der Besitzer von Hunderttausenden, die er sich im Schweiße seines Angesichts erworben haben soll, und dieses Geld —?“

Ernst machte ein verzweifeltes Gesicht.

„Haha,“ lachte der alte Wolfram ironisch auf, „da haben wir's ja, daß Du das Mädel aus Fürsorge für Dich, nicht etwa aus Liebe heirathen willst. Nun Du hörst, die Hunderttausende seien nicht mehr da, machst Du große Augen und geräthst außer Dir.“

„Gott soll mich bewahren, ich habe nicht an einen Pfennig Mitgift gedacht! O nein, so niedrig, wie viele Andere, die den elenden Mammon heirathen und die Frau nur als ein Anhängsel mit in den Kauf nehmen, bin ich nicht. Ich würde mich niemals von dem Gelde meiner Frau ernähren lassen!“

„Glaubst Du vielleicht von dem meinigen? Du hast von mir nicht einen Pfennig zu erwarten!“ zeterte der Alte.

„Habe ich denn schon gesagt, daß ich Dein Geld will?“ rief Ernst zornig. „Gottlob habe ich zwei kräftige Arme, mit denen ich mir den Unterhalt selbst verdienen kann. Behalte Dein Geld und werde glücklich damit!“

„Das will ich auch!“ war die mit Nachdruck gegebene Erwiderung, „ich weiß sehr wohl, was Du denkst! Laß nur den Alten erst todt sein, so muß er Dir ja das ganze Geld vermachen — aber da irrst Du Dich gewaltig! Ich gehöre nicht zu jenen einfältigen Alten, die für ihre Kinder darben und zusammenscharren, damit sie es nachher in alle Winde zerstreuen können! Nein, nein, mein Junge, so dumm bin ich nicht. Ich will mein Leben selbst noch genießen, und mir selbst zukommen lassen, was ich verdient habe!“

„Was Du verdient hast, Vater? Wann denn, womit denn?“

„Was willst Du damit sagen?“ brauste der Alte auf. Seine Augen funkelten in schrecklichem Zorn.

Ernst schwieg. „Ha, nun bist Du still, Du Memme!“

Ernst ballte die Faust.

„Willst Du mir etwa gar drohen, Junge? Glaubst Du auf diese Weise zu meinem Gelde zu kommen?“

„Ich will Dein Sündengeld nicht! Ein für allemal!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Polenkämpe mußte also auf sein Vorhaben verzichten.

— Die Polen können sich noch nicht beruhigen, wie der „Kuryer Lwowski" meldet, hat der Gemeinderath von Stanislau eine Protestkundgebung gegen die Marienburger Rede des deutschen Kaisers beschlossen.

— Die „Nationallib. Korr. für Westfalen" polemisirt heftig gegen die „Nationallib. Corr." in Berlin, weil die Letztere aufgefordert habe, zwar in der Theorie fest am Mittellandkanal zu halten, es aber in der Praxis geschehen lassen wolle, daß zunächst für den Osten die Rosinen aus dem Kuchen gepickt werden. „Wenn die Dinge so stehen, heißt es in der genannten Korrespondenz, dann allerdings braucht man nicht länger nach den Gründen zu forschen, weshalb Herr v. Thielen um seinen Abschied eingekommen ist, und warum der Minister Möller unlängst in Düsseldorf die Industriellen aufgefordert hat, dafür zu sorgen, „daß der Mittellandkanal nicht in Vergessenheit gerathe." Die Kanalvorlage sei hervorgegangen aus dem jahrzehntelangen Bestreben nach einer Verbindung des Rheins mit der Elbe, die Kompensationen sind erst nachträglich hinzugekommen. Es wäre die verkehrte Welt, jetzt mit den Kompensationen anzufangen, und den Mittellandkanal ad calendas graecas zu vertagen. Dafür dürfte der Westen doch wohl nicht zu haben sein."

Ausland.

In Wien hat der Kaiser für den Bau einer katholischen Kirche in Turn bei Teplitz-Schönau 10 000 Kronen gespendet; Turn liegt im Wahlbezirk des Alldeutschen Eisenkolb und ist der Mittelpunkt der nordwest-böhmischen Los von Rom-Bewegung.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind in der Umgebung von Tarnopol in zahlreichen Dörfern Feldarbeiter in den Ausstand getreten. Der Ausstand breitet sich aus. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurden, da die Ausständigen eine drohende Haltung einnehmen, Dragoner entsendet.

Im französischen Senat erklärte Rouvier in Beantwortung einer Anfrage, die Jahresrate der chinesischen Entschädigungssumme für 1902 sei zum großen Theil bezahlt. — Darauf setzte das Haus die Berathung des Antrages Rolland, betr. die Einführung der zweijährigen Dienstzeit fort. General Billot trat für das bestehende Gesetz ein, das Frankreich eine bewundernswerthe Armee gegeben habe, und behauptete, die zweijährige Dienstzeit könne nur Enttäuschungen und schweres Mißgeschick herbeiführen. Er wies auf den Werth des russischen und des deutschen Heeres hin, welch letzteres das erste in der Welt nach dem französischen sei. Redner richtete die Bitte an den Senat, das französische Heer nicht zu einem minderwerthigen zu machen. Prevet beantragte, die Berathung zu vertagen, bis der Kriegsminister dem Heeresausschusse das Gutachten des Oberkriegsraths über diese Frage mitgetheilt habe. Der Antrag wurde vom Kriegsminister André und dem Senator Freycinet bekämpft und darauf vom Hause mit 149 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Ueber Großbritanniens Heerwesen mit seinen Reformen bringt die Internationale Revue über die gesamten Armeen in ihrer Juni-Nummer ein Beiheft mit einem bemerkenswerthen Aufsatz: Die Reformen können als Folgen des südafrikanischen Feldzuges angesehen werden, jedoch wird man es jetzt mit ihrer Ausführung nicht eilig haben, nachdem der Krieg gegen die Buren beendet ist. Das ganze Königreich soll in sechs Distrikte eingetheilt werden, in denen je ein Armeekorps zur Aufstellung gelangt. Mit drei Armeekorps ist auch bereits der Anfang gemacht worden, wenn auch mit einer sehr geringen Friedensstärke; eine Vervollständigung wird voraussichtlich nach Rückkehr der Truppen aus Südafrika stattfinden können. Drei Armeekorps mit je einer Kavallerie-Division werden aus Truppen der regulären Armee gebildet und sollen bereit sein, jederzeit Verwendung im Auslande zu finden. Im Frieden werden diese Korps in Aldershot, in der Ebene von Salisbury und in Irland untergebracht und in der Stärke von 1158 Offizieren, 33 952 Mann und 10 164 Pferden errichtet. Zur Vertheidigung des Inlandes bei Ausbruch eines Krieges sollen drei weitere Korps aus 60 Miliz- und Freiwilligen-Bataillonen gebildet und in York, Colchester und Edinburg untergebracht werden.

Aus Pretoria berichtet ein Telegramm, daß die Gesamtzahl der Buren, welche sich bisher unterworfen haben, 20 005 belaufen.

Provinzielle Umschau.

In dem Dorfe Groß-Tetzleben bei Treptow a. T. wurden durch eine Feuersbrunst mehrere kleine Grundstücke eingeäschert und dadurch 6 Familien obdachlos. Das Feuer soll durch spielende Kinder verursacht sein. — Der Kreistag des Kreises Kammin ermächtigte bezüglich des Bahnbaues Kammin-Treptow den Kreisausschuß, dem Eisenbahnfiskus entweder das erforderliche Land in natura zu überweisen, oder an dessen Stelle das vorläufig auf 117 000 Mark festgesetzte Pauschquantum zu zahlen; empfahl im Uebrigen aber das Pauschquantum zu bewilligen, wenn nicht ganz besondere Gründe für den Landankauf seitens des Kreises sprächen. — In Anklam sind die Stadtverordneten von keinem großen Amtseifer beseelt, obwohl in der letzten Sitzung derselben die Aufnahme einer städtischen 2 Millionen Mark-Anleihe auf der Tagesordnung stand, hatten sich die Herren in so geringer Zahl eingefunden, daß eine Stunde nach dem angesetzten Beginne die Versammlung noch nicht beschlußfähig war und deshalb Vertagung eintreten mußte. — Auf dem Amtsgericht zu Regenwalde wurde im Subhastationstermin das Rittergut Mittelhagen von dem Gutsbesitzer Buchholtz für den Preis von 159 000 Mark erworben. Herr Buchholtz war vorher Besitzer des Gutes Bernshoff bei Plathe. — Der Arbeiter Ernst Schmidt in Stolp verübte dadurch Selbstmord, daß er sich auf der Eisenbahnstrecke Zitzewitz-Stolp bei der Ankunft eines Zuges auf die Schienen legte, der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Praktisches für den Haushalt.

Maßnahmen bei Unglücksfällen. Bei Ohnmachten (Schwinden des Bewußtseins mit Blässe des Gesichts) ist nöthig: 1. den Kopf möglichst tief zu lagern, 2. reichliche frische Luft zuzuführen, 3. äußere Reize (Besprengen mit kaltem Wasser, Reiben und Bürsten der Haut an Brust und Beinen) anzuwenden. — Bei Schlaganfällen ist für Folgendes zu sorgen: 1. hohe Lagerung des Kopfes, 2. größte körperliche und geistige Ruhe, 3. kalte Umschläge (Eis) auf den Kopf, 4. große Senfteige (Senfspiritus auf Löschpapier geträufelt) auf Brust und Waden. — Bei Bluthusten und Blutbrechen ist nothwendig: 1. ruhigste Lagerung des Kranken und Lösung aller beengenden Kleidungsstücke, 2. langsames Schlucken von kaltem Wasser oder Eisstückchen; 3. kalte Umschläge auf Brust und Magengegend. — Bei Krämpfen ist nur durch günstige Lagerung dafür zu sorgen, daß der Kranke sich keine Verletzungen zuziehen kann. — Bei Ertrunkenen und Erhängten müssen 1. die künstliche Athmung eingeleitet und daneben 2. äußere Hautreize angewendet werden.

Zum Waschen des Haares nehme man Kamillenthee, wenn es entfettet werden soll, für Blonde ist dies ein empfehlenswerthes Mittel, um die natürliche Farbe des Haares zu konserviren. Außerdem kann auch etwas Borax oder kohlensaures Natron ins Waschwasser gethan werden. Das Haar erhält dadurch jene vielbewunderte goldblonde Farbe.

Echte Korallen erhalten ihren Glanz wieder, wenn man sie in eine laue (nicht heiße) Lösung von Soda oder Potasche in Wasser legt. Nach einer viertel Stunde bürste man sie mit lauwarmem Seifenwasser gut ab und lasse sie in erwärmtem Sägemehl 1 bis 2 Stunden ganz trocknen.

Stickereien zu reinigen. Das Reinigen und Waschen der Stickereien geschieht mit Borax; diese Art des Waschens verhindert das Zusammenlaufen der Farben. 30 Gramm Borax löst man in 1 Liter Flußwasser bei mäßiger Wärme auf. Man wasche die Stickerei, jedoch ohne zu reiben, indem man nur mit der Hand darauf drückt, spüle gleich mit kaltem Wasser, dem eine Handvoll Salz zugefügt ist, schwenke sie ein paar Minuten durch scharfen Weinessig zur Wiederbelebung der Farben und drücke sie durch zwei andere Tücher.

Kunst und Literatur.

Ueber die Kindererziehung bei den Eingeborenen in Kamerun lesen wir in dem im Erscheinen begriffenen Werke „Das überseeische Deutschland. Die deutschen Kolonien in Wort und Bild". (Stuttgart, Berlin, Leipzig. Union Deutsche Verlagsgesellschaft): „Eine Kindererziehung in unserem Sinne giebt es nicht. Früh wird das Kind von den Eltern entwöhnt und sich selbst überlassen. Nichtsdestoweniger entwickeln sich manche hübsche Eigenschaften aus gleichsam angeborenen Instinkten; zum Beispiel findet sich die bei allen Sudannegern an den Erwachsenen so angenehm berührende Artigkeit im Verkehr schon bei den Kindern. Den Traum der Kindheit zu träumen, ist dem Negerkinde nicht lange beschieden, recht bald tritt die rauhe Wirklichkeit heran, namentlich in den ärmeren Schichten der Bevölkerung — wie bei uns auch. Bald werden sie im Gehöft, in den Farmen verwendet, und die kleinsten Kerle schleppen oft schwere Lasten Feuerholz und Feldfrüchte mühsam den weiten Weg nach Hause. —" Das überseeische Deutschland erscheint in 20 Lieferungen zum Preise von je 40 Pf.

Ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für eine Einbanddecke veranstaltet zum 20. August d. J. die von Alexander Koch in Darmstadt herausgegebene „Deutsche Kunst und Dekoration". Dasselbe ist bestimmt für die im gleichen Verlage in deutscher und französischer Sprache erscheinende und demgemäß international verbreitete „Zeitschrift für Innen-Dekoration" (Mein Heim — mein Stolz!). Es sind 3 Preise von zusammen 500 Mark ausgesetzt: 1. Preis 250, 2. Preis 150, 3. Preis 100 Mark. — Mit nicht geringer Spannung sieht man in betheiligten Künstlerkreisen auch der am 1. September erfolgenden Preisgerichts-Entscheidung entgegen in dem gleichfalls von Alexander Koch veranstalteten Wettbewerbe, welcher die Schöpfung mustergültiger, künstlerischer Wohnungs-Entwürfe einfacher Art zum Zweck hat und bei dem Preise im Gesamtbetrage von 2600 Mark zur Vertheilung gelangen. Bei der Wichtigkeit der zu lösenden Aufgabe, und da das Preisgericht von einer Reihe unserer namhaftesten Gewerbekünstler, Kunstkritiker und Möbelfabrikanten gebildet wird, dürfte ohne Zweifel ein bedeutsames Resultat zu erwarten sein. Nähere Angaben finden sich in den letzten Heften der Zeitschriften „Deutsche Kunst und Dekoration" sowie „Innen-Dekoration" (beide im Verlag von Alexander Koch-Darmstadt).

„Kursächsische Streifzüge" schildert Prof. O. E. Schmidt in sehr anziehender Weise in einem im Verlage von Fr. Wilh. Grunow-Leipzig herausgegebenen Buche (br. 3,50, geb. 4,50 Mk.). Wir können darin eine Reise durch das schöne Kursachsen machen, ohne uns vom eigenen Heime zu entfernen, denn die Schilderungen sind lebhaft und packend, bringen zuverlässige geschichtliche Erinnerungen und ein Titelbild und 22 gelungene Federzeichnungen von Max Näther führen uns auch hervorragende Orte und Gebäude vor Augen. Nach einer Elbfahrt kommen wir nach Mühlberg. Sodann führt uns die Reise auf dieselbe Straße, auf der Karl V. am 24. April 1547 seine Mühlberger Schlacht ausgeführt hat und viele interessante Erinnerungen an diesen Herrscher und an Johann Friedrich den Großmüthigen werden wachgerufen; weiter geht es nach der Lochauer Haide und Annaburg, Sitzenroda, Schilda, Pretsch, Belgern, Prettin und Lichtenberg, bis wir über Torgau in Wittenberg Schluß machen, um in dieser ehrwürdigen Lutherstadt alle historisch hervortretenden Punkte kennen zu lernen.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Julius Spielmann.

Der Name Spielmann hat hier guten Klang und es war daher kaum zu verwundern, daß gestern bei dem ersten Gastspiel des Herrn Spielmann, trotz des herrlichen Sommerabends, das Theater sehr gut besucht war. Es gab den „Zigeunerbaron", und die Titelpartie gehört zu den Paraderollen des Sängers, es fehlte ihm denn auch nicht an freundlicher Begrüßung und an lebhaftem Beifall. Herr Spielmann imponirte, wie immer, durch sein lebhaftes Spiel und durch die Kraft seiner Stimme, aber von dieser Kraft machte er wiederholt so energischen Gebrauch, daß er die übrigen Sänger samt dem Orchester übertönte. Auch mit den Einsätzen nahm er es nicht sehr genau und brachte dadurch gleichfalls die Mitwirkenden in Verlegenheit, besonders wurde dadurch das prächtige Quintett bei der Balkonscene des ersten Aktes ziemlich wirkungslos. Unser heimischer Tenor, Herr Günther-Braun, war als „Graf Homonay" für den erkrankten Herrn Waldeck bereitwilligst eingetreten und obwohl die Partie seiner Stimme nicht günstig liegt, verdiente er für die Durchführung derselben Anerkennung, besonders das „Weiberlied" brachte er zu bester Wirkung. In der weiteren Besetzung war eine Aenderung gegen früher nicht eingetreten.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde weiter gegen den Arbeiter Gustav Goede aus Warsow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge verhandelt. Wir haben s. Zt. über den Vorfall, welcher der Anklage zu Grunde liegt, eingehend berichtet. Der Angeklagte war am 7. April d. J. mit Anderen auf der Kontrollversammlung in Warsow; wie üblich wurde nach Beendigung derselben wacker gezecht, und als Goede mit dem Arbeiter Wilhelm Jakobi aus Warsow den Heimweg antrat, blieb der bei solcher Gelegenheit leider ebenso übliche Streit nicht aus, dabei machte Goede vom Messer Gebrauch und brachte dem Jakobi, den er sonst zu seinen besten Freunden zählte, vier Stiche bei, denen der Verletzte erlag. — Dem Angeklagten, der ein theilweises Geständniß ablegte, wurden von den Geschworenen mildernde Umstände versagt und derselbe zu fünf Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Der Prozeß Sanden und Gen. nimmt nur einen langsamen Fortgang, am Donnerstag und Freitag erstreckten sich die Verhandlungen im Wesentlichen immer noch über die Erörterung des Verhältnisses zur Firma Anhalt u. Wagner und die dazu gemachten Aussagen der Sachverständigen stehen sich fortgesetzt direkt entgegen, sodaß es zu wiederholten Auseinandersetzungen zwischen diesen und dem Staatsanwalt und der Vertheidigung kommt. Im Allgemeinen schwächt das Interesse für diesen Prozeß mehr und mehr ab, ein Ende desselben ist noch nicht zu erkennen, einstweilen sind die Verhandlungen bis zum Dienstag vertagt.

Breslau, 27. Juni. Im weiteren Verlauf des Prozesses Breslauer bestreitet der Angeklagte alle in dem Briefe Schostags gegen ihn erhobenen Beschuldigungen und erklärt die in den weiter verlesenen Briefen von Schostag gemachten Andeutungen über größere Geldbeträge als Hinweise auf gefälschte Konnossements, die er in Schostag's Auftrage eingelöst. Zeuge Müller, welcher zur Zeit der Katastrophe zweiter Buchhalter der Rhederei war, bekundet, Unregelmäßigkeiten entdeckt zu haben, worüber er mit dem Prokuristen des Bankhauses Elken gesprochen habe. Es sei eine Revision erfolgt, welche bewies, daß keine Frachten- und Zoll-Kontis geführt worden seien. Schostag's Beredtsamkeit hätte diese Bedenken, sowie solche gegen die letzte Bilanz zu widerlegen und zu zerstreuen gewußt. Breslauer habe so gut wie nichts im Geschäft gearbeitet. Goldstücker sei nur als Freund der Direktoren mehr aus Gnade und Barmherzigkeit eingestellt und auf Reisen beschäftigt worden. Die Kontordiener Otto und Tietze wissen wenig auszusagen. Angekl. Scheffer erklärt, noch vor seiner Anstellung mehrfach mit großen Summen von Schostag nach Berlin zur Einlösung lombardirter Konnossements geschickt worden zu sein. Er habe dies als eine Prüfung seiner Vertrauenswürdigkeit betrachtet. Im April sei er fest angestellt und theils im Ziegelei-Kontor, theils in der Rhederei mit Schreiben Schostag'scher Briefe und Konnossemente beschäftigt worden. Von Fälschungen habe er keine Ahnung gehabt. Die weitere Verhandlung wird hierauf auf morgen vertagt.

Kuxhafen, 27. Juni. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute die Verhandlung gegen den Kapitän des englischen Dampfers „Firsby" statt, der mit dem Torpedoboot „S 42" am 24. d. Mts. zusammengestoßen war. Der Kapitän wurde freigesprochen. Der „Firsby" hat um 1½ Uhr Nachm. Kuxhafen verlassen und ist in See gegangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juni. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung, die letzte vor den Ferien, bringt wieder eine recht umfangreiche Tagesordnung, in öffentlicher Sitzung sind nicht weniger als 60 Vorlagen zu erledigen. Aus denselben heben wir hervor: Genehmigung des Vertragsentwurfs mit dem Pommerschen Industrie-Verein betr. Herstellung der Pestalozzistraße zwischen Grün- und Turnerstraße, und Turnerstraße bis zur Alleestraße gegen Zahlung von 181 427,45 Mark; Genehmigung des Projekts über die Errichtung eines Wirthschaftsgebäudes und eines Gewächshauses mit Nebenanlagen auf dem Hauptfriedhof; Genehmigung, daß die Anlagen an der Grabowerstraße im Laufe der nächsten Jahre nach dem vom Stadtobergärtner vorgelegten Plane umgestaltet werden; Genehmigung, daß der Pächter der Trinkhallen, Herr Döring, in diesen Hallen Zeitungen verkaufen kann; Ermächtigung des Magistrats zum Ankauf einer ca. 45 000 qm großen Fläche des südlichen Theiles des den Oderwerken gehörigen Unterhofes zum Preise von 15 Mark für 1 qm. Auch die in letzter Sitzung zurückgestellten Vorlagen befinden sich wieder auf der Tagesordnung.

— Im Elysium-Theater wird auch in dieser Saison die beliebte „Dame von Maxim" ihre Aufwartung machen, sie wird sich am Dienstag dem Publikum zum ersten Male wieder vorstellen und dürfte sich ebenso anziehend erweisen, als früher. Der morgige Sonntag bringt eine nochmalige Aufführung von „Coralie & Cie." und am Montag kommt bei kleinen Preisen die Komödie „Kollege Crampton" zur Wiederholung.

— An Geschenken haben erhalten: die Kirche zu Schnatow, Synode Kammin, zum Gedenken an einen Verstorbenen einen Kronleuchter; die St. Maria-Kirche in Stralsund von Damen der St. Maria-Gemeinde eine Kanzelbekleidung nebst Antependium; die Kirche in Gr.-Jannewitz, Synode Lauenburg, von den Dörfern Reltkewitz und Karolinenthal durch freiwillige Gaben der evangelischen Gemeindemitglieder die Summe von 78,50 Mark zur Beschaffung eines Altars, und die Kirche zu Barnimslow, Synode Gartz a. O., von dem Gutsbesitzer Kahmann auf Leppin ein Kruzifix.

— Der Gerichts-Assessor Lindemann in Berlin ist zum Amtsrichter in Köslin ernannt, der Amtsrichter Hildebrandt in Schmiegel nach Gollnow versetzt und der Referendar Dr. Vetter im hiesigen Gerichtsbezirk zum Assessor ernannt.

— In der Woche vom 15. Juni bis 21. Juni kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 74 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 44 Erkrankungen, davon 11 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 11 Personen (2 Todesfälle), davon 6 (2 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach 10 Personen, davon 4 in Stettin, an Darmtyphus 6 Personen in Stettin und an Kindbettfieber 3 Personen. In Stargard und in den Kreisen Kammin und Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der Arbeiter Friedrich Hauffchulz hat am 20. April d. J. den Händler Eduard Schlonsky vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird durch den Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Auf der Fahrt nach Kronstadt soll das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Szigetvar" am 3. Juli im hiesigen Hafen einlaufen und bis zum 6. Juli hier verweilen.

Stettin, 28. Juni. Silberlotterie des Zentralverbandes der Stettiner Vereinsarmenpflege. Durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai dieses Jahres ist dem Zentral-Armenverband die Genehmigung zur Veranstaltung einer Verloosung von Silbergegenständen für den Bereich der Provinz Pommern ertheilt worden. Es werden 25 000 Loose zu 1 Mark ausgegeben und 491 Gewinne im

Berliner Börse
vom 27. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,15
do	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,80 G
do	3Mt.	214,00 G
Warschau	8Tg.	215,95

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische „	81,20
Englische Bankn.	20,45 G
Französische „	81,25 G
Holländische „	168,55
Oesterreich. „	85,30 B
Russische „	216,00
Zollcoup. 100 R.	323,75

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10 G
„ „	3½	102,10 G
„ „	3	92,60 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,90 G
„ „	3½	101,90 G
„ „	3	92,25 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,80 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60 G
Berliner „ 1898	3½	99,90 G
Breslauer „	3½	99,75 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	98,90 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,10 G
Elberfelder „	4	103,40 G
Essener „	3½	98,50 B
Halberstädter „ 1897	3½	98,50 G
Hallesche „ 1886	3½	99,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00
Magdeburger „	3½	99,25 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche „	3½	98,50 G
Posener „	3½	98,60 B
„	3	88,40 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10
„ Ser. 18	3½	95,30
„ „ 19	3½	100,10 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,30 G
„ „	3½	99,75
Westpr. „	3½	99,60 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,80 G
„ „	4½	109,90
„ „	4	105,00 G
„ „	3½	101,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,70
„ „	3½	99,90
„ „	3	89,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,30
Ostpreußische „	4	104,50 B
„ „	3	89,50 G
Pommersche „	3½	99,30 G
„ „	3	89,25 G
Posensche 6—10 „	4	102,90 G
„ Serie C. „	3½	99,25 G
„ „ A. „	3	89,75 G
Sächsische „	4	104,60
„ „	3½	99,75 B
„ landschaftl. „	3	89,70 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	98,40 B
„ „	3	89,10 G
Westfälische „	4	103,20 G
„ „	3½	98,90 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch I. „	3½	99,25 G
„ „ I. „	3	89,40 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u. Nm. Rentenbr.	4	103,40
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,70
„ „	3½	99,30 G
Posensche „	4	103,40 G
„ „	3½	99,30 G
Preußische „	4	103,70 G
„ „	3½	99,25
Rhein. u. Westf. „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,40
Schlesische „	4	103,30 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,10 G
„ „ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,00 B
„ Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	32,00 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,00 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	130,70
Köln-Mind. Präm.	3½	136,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	140,60
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	75,50 B
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,10
Chilen. Gold-Anl.	4½	87,90 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	99,80 G
„ 1898 „	4½	90,50 G
Finländische Loose	—	82,80 G
Griechische Anleihe	1,60	40,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,30 G
„ Gold- „	1,60	39,00 G
Italienische Rente	4	102,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,20 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50
Oesterr. Gold-Rente	4	102,80 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,80 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,10 G
„ 1860er Loose	4	153,75
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	46,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,30 G
„ „ 1889	4	83,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,70 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 G
„ amort. St.-A.	4	69,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	101,30 B
„ 400 Frcs.-L.	—	111,00
Ungar. Gold-Rente	4	101,50 G
„ Kronen-Rente	4	98,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,70 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,25 G
„ „ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,60 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,00 G
„	4	100,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00 G
„	3½	62,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	135,80
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,60 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
„ „ 11. 12	4	87,50 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4⅓	114,90 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,60 G
„ „ Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	89,20 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp. „ Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	123,75 G
Crefelder	89,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	172,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,75 G
Königsberg-Cranz	124,00 G
Lübeck-Büchen	138,50
Marienburg-Mlawka	68,50
Ostpreußische Südbahn	67,75 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,00 B

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,75 B
Allgem. Deutsche Klub.	12,30 G
„ Lok.- u. Strb.	140,50 G
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,75 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	112,50 B
„ Straßenbahn	167,50 G
Elektr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	202,25 G
Hamburger „	173,00 G
Magdeburger „	124,00 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,30 G
Braunschweiger	103,50 G
„ Landeseisenb.	95,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	97,10 G
Halberstadt-Blankenb	101,00 B
Magdeburg-Wittenberge	90,90
Stargard-Küstrin 3½%	95,25 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,75 G
Breslauer Rhederei	12,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,50 G
Hansa, Dampfschifff.	120,25 G
Kette, D. Elbschifff.	75,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,70 G
Schles. Dampfer-Co.	76,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 B
Bergisch-Märkische Bank	151,70 G
Berliner Bank	91,50 G
„ Handels-Ges.	155,90
Braunschw. Bank	115,20 G
Breslauer Diskont-Bank	89,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	101,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,72 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,90 G
„ Genossensch.-Bank	101,80 G
Disconto-Comm.	184,40 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,10 G
Hannoversche Bank	119,50 G
Kieler „	132,00 G
Kölner Wechslerbank	89,10 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,80 B
„ Credit-Anstalt	176,80 G
Magdeb. Bank-Verein	120,75 G
„ Privatbank	95,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	191,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	11,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	132,30 G
Mitteld. Bodencredit	83,75 B
„ Credit-Bank	109,70 G
Nationalbank für Dtschl.	114,10 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,00 G

Oesterr. Creditbank	210,75
Pomm. Hypoth.-Bank	17,50 G
Preuß. Bodencred.- „	138,50 G
„ Centr.-Boden- „	169,60 G
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	123,30 G
Reichsbank	157,20 G
Rheinische Bank	45,30 G
Sächsische „	128,50 G
Westdeutsche „	90,50 G
Westfälische „	116,10 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,50 G
Bock	160,50 G
Böhm. Brauhaus	191,00 G
Bolle Weißbier	69,50 G
Landré	193,50 G
Patzenhofer	214,25 G
Pfefferberg	240,75 G
Schöneberg Schl.	172,50 G
Schultheiß	—,—
Bochumer	142,00 B
Germania Dortm.	197,50 G
Accumulatoren-Fabrik	129,25 G
Allg. Berl. Omnibus	156,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,80 G
Aluminium-Industrie	160,75 B
Anglo-Central-Guano	87,00 G
Anhalt Kohlenwerke	84,25 G
Berl. Elektricit.-Werke	189,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	83,20 G
Bielefeld. Masch.	239,25 G
Bismarckhütte	219,10 G
Bochumer Bergwerk	55,50 G
„ Gußstahlwerke	194,20 G
Brnschw. Kohlenwerke	144,75
Bredower Zuckerfabrik	48,00 G
Breslauer Oelfabrik	60,10 G
Chemische Fabrik Buckau	119,00 B
Concordia Bergbau	277,50 B
Deutsche Gasglühlicht	265,25 G
„ Spiegelglas	165,60 G
„ Steinzeug	264,00 G
„ Waffen u. M.	187,50 G
Donnersmark-Hütte	194,75 G
Dortmund Union	40,00 G
Dynamite Trust	174,50 G
Egestorff Salzwerke	187,00 B
Fraustädter Zuckerfabr.	125,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	69,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	205,50
„ Masch. conv.	168,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,00 G

Hannov. Masch.-Pr.	329,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	171,10 G
Hirschberger Leder	122,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	91,00 B
Hoffmann Stärke	176,25
Hofmann Waggon	200,00 B
Ilse Bergbau	157,75 G
Köln. Bergwerke	329,00 G
König Wilhelm conv.	168,50
„ „ St.-Pr.	237,00
Lauchhammer	94,30 G
Laurahütte	203,30 G
Ludwig Löwe u. Co.	242,00 G
Magdeb. Allg. Gas	130,75 G
„ Baubank	91,75 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	—,—
Norddeutsche Eiswerke	62,25 G
„ Gummi	89,25 G
„ Jute-Sp.	51,50
Nordstern Bergwerk	240,30
Oberschles. Chamotte	128,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	109,75 G
„ Eisen-Industrie	116,30
„ Kokswerke	128,00 G
„ Portl.-Cement	90,25
Oppeln. Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	74,75
Phönix Bergwerk	120,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	180,30 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,00 G
„ Metallwerk	60,00 G
„ Stahlwerk	148,50 G
„ Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	107,70
Sächsische Gußst. Döhl	172,00 G
Schering Chem. Fabrik	210,00 G
Schles. Bergb. Zink	315,50
„ Elektr.- u. Gasg.	111,75 G
„ Kohlenwerk	19,50 G
„ Portl.-Cement	140,00 G
Siemens u. Halske	138,00 G
Stettin-Bredow Cem.	130,75 G
„ Chamotte	264,75 G
„ Elektric.-Werke	135,75
„ Gristow	36,50 G
„ Vulkan B.	206,00 B
Stoewer Nähmaschin.	92,25 G
Stolberger Zink.	118,30 G
„ „ St.-Pr.	118,30 G
Stralsund. Spielkarten	118,25 B
Union Chem. Fabrik	132,00 G
„ Elektricit.-Ges.	120,00 G
Varziner Papierfabrik	187,50 G
Victoria Fahrrad	59,80 G

Werthe von 10 000 Mark verloost. Die Gewinne bestehen aus Silbergegenständen (Silberkasten, Tafelaufsätze, Becher, Eßbestecke, einzelne Löffel), welche in geeigneten Geschäften Stettins angekauft werden sollen. Die Ziehung findet am 15. November d. J. im hiesigen Rathhause statt. Eine Aufstellung der Gewinne in hiesigen Läden ist vom Monat Oktober ab in Aussicht genommen. Der Ertrag der Lotterie ist dazu bestimmt, dem Zentral-Armenverband für die nächste Zeit diejenigen Mittel zu beschaffen, die er zur Fortführung seiner gemeinnützigen Thätigkeit bedarf, und ist für Anfang nächsten Jahres die Veranstaltung einer gleichen Lotterie in Aussicht genommen. Die Thätigkeit des Zentral-Armenverbandes, welcher an eigenen Anstalten in Stettin die Zentralstelle für Hülfsbedürftige und für Arbeitsnachweis (Klosterhof 12), die mit 3 Schwestern besetzte Diakonissenstation (Grüne Schanze 5), drei Kaffeeküchen sowie die Wärmehalle (Schiffbaulastadie 26) unterhält, und welcher außerdem den einzelnen bedürftigeren Bezirks-Armenpflegevereinen erhebliche Zuschüsse gewährt, erfordert jährlich etwa 4- bis 5000 Mark mehr als die hauptsächlich aus den regelmäßigen Beiträgen der 11 die ganze Stadt umfassenden Bezirks-Armenpflege-Vereine bestehende Einnahmen betragen. Der Zentral-Armenverband ist daher gezwungen, etwa alle 5 Jahre durch außerordentliche Veranstaltungen sich die zur Aufrechterhaltung seiner Thätigkeit nöthigen Zuschüsse zu beschaffen. Durch einen unter allseitiger Theilnahme unserer Bevölkerung Anfang 1897 veranstalteten Bazar floß dem Zentralverbande der sehr erhebliche Betrag von 25 302,16 Mark zu und wird dieser bis zu Ende dieses Jahres aufgebraucht sein. Der Zentralverband glaubte diesesmal von der Veranstaltung eines Bazars, welcher den Betheiligten im Verhältniß zu der dem Verbande zufließenden Reineinnahme doch sehr erhebliche Kosten verursacht, absehen zu sollen, hofft vielmehr, daß es ihm gelingen wird, durch 2 Lotterien à 25 000 Loosen den für die nächsten 5 Jahre erforderlichen Betrag von etwa 25 000 Mark zu beschaffen. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn es dem Zentral-Armenverbande gelingt, die betreffenden Loose ohne erhebliche Unkosten abzusetzen. Der Zentral-Armenverband giebt sich der Hoffnung hin, daß auch bei dem diesmaligen Versuche der Geldbeschaffung ihn der stets bewährte Wohlthätigkeitssinn der Stettiner Bevölkerung nicht im Stich lassen wird. Wenn Diejenigen, denen im Falle der Veranstaltung eines Bazars Ausgaben erwachsen wären, auch nur annähernd entsprechend Beträge in Loosen der Silber-Lotterie, welche doch außerdem nicht ungünstige Gewinnaussichten gewähren, anlegen würden, dann kann der Erfolg der Lotterie nicht ausbleiben und der Absatz der Loose besondere Schwierigkeiten nicht bereiten. Zur Mitwirkung bei Vermittelung dieses Absatzes appellirt der Zentral-Armenverband auch an die stets bezeugte Bereitwilligkeit der Stettiner Geschäftswelt, wohlthätige Veranstaltung aller Art zu unterstützen, und giebt sich der Hoffnung hin, daß eine entsprechende Anzahl von Geschäftsinhabern Stettins bereit sein werden, Loose zum Weiterverkauf mit der Maßgabe zu übernehmen, daß für je 10 Mark 11 Loose gewährt werden. Es wird dabei bemerkt, daß ein derartiger Rabatt ausschließlich an Wiederverkäufer von Loosen bewilligt werden soll. Anerbietungen von Geschäftsinhabern wegen Uebernahme des Vertriebes von Loosen sind an den Vorsitzenden des Lotterie-Ausschusses, Herrn Stadtrath Collas hier, Pölitzerstraße 87, zu richten, welcher auch zur direkten Abgabe von Loosen bereit ist. Im Uebrigen soll der Vertrieb der Loose durch die 11 in Stettin bestehenden Bezirks-Armenpflegevereine erfolgen und wird herzlich darum gebeten, den Anerbietungen von Loosen seitens dieser Vereine gegenüber eine offene Hand haben zu wollen. Wir wünschen dem Zentral-Armenverband für seine Lotterieveranstaltung aufrichtigst im Interesse der guten Sache vollen Erfolg.

— Im Bellevuetheater setzt Julius Spielmann am morgigen Sonntag sein Gastspiel als „Paris" in „Schöne Helena" fort und wird am Dienstag als vorletzte Gastrolle seine Bravourpartie, den „Vogelhändler", singen. Morgen Sonntag Nachmittag ist bei kleinen Preisen eine Wiederholung von Moser's „Stiftungsfest", während am Montag auf vielseitigen Wunsch eine Aufführung vom „Süßen Mädel" stattfindet.

* Im „Reichsadler"-Konzertgarten war an den letzten endlich von milder Wärme begünstigten Sommerabenden Familienpublikum zahlreich anwesend, um sich an den Darbietungen des dort mit lebhaftem Erfolg thätigen Künstler-Ensembles zu erfreuen. Die Herren sind aber auch unermüdlich bei hervorragender Leistungsfähigkeit als Instrumentalisten und Humoristen. Ganz besonders belustigend sind die höchst ergötzlichen Schwänke und Gesamtspiele, bei deren Aufführung das mimische und schauspielerische Können bei vorzüglichem Einzel- und Zusammenwirken sich befriedigend bethätigt.

* Aus einer Wohnung des Hauses Birkenallee 38 wurde eine goldene Damenuhr mit schwarzer Perlenkette gestohlen. Der Dieb hat, während die Wohnungsinhaberin zu Hause war, eine Scheibe der Vorplatzthür eingeschlagen, worauf er durchlangen und die Thür öffnen konnte.

* Vor dem Schwurgericht hatten sich heute die Arbeiter Karl Wilde und Karl Finn von hier wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes, sowie der Maurer Friedrich Wilde aus Warsow wegen Hehlerei zu verantworten. Im Spätherbst vorigen Jahres kamen auf den Rollbergen bei Bredow und Züllchow wiederholt Raubanfälle vor. Die Opfer waren meist Vulkanarbeiter, denen an Löhnungsabenden der Arbeitsverdienst abgenommen wurde. Die Thäter entkamen fast immer unerkannt im Schutze der Dunkelheit, und als man endlich auf Rekognition eines Beraubten zwei von den Schuldigen dingfest gemacht zu haben glaubte, versagte doch vor Gericht das für den Identitätsnachweis herangezogene Zeugniß des Verletzten, eines Arbeiters Parnow, und die damaligen Angeklagten, zwei Brüder Klatt, mußten freigesprochen werden. Erst geraume Zeit nachher wurde durch Zufall eine verläßlichere Spur entdeckt, man fand nämlich bei einer Revision der Pfandleihanstalten die dem Parnow geraubte Taschenuhr. Der Angeklagte Friedrich Wilde hatte dieselbe versetzt und gab er auf Nachfrage an, daß die Uhr von seinem Bruder, Karl Wilde, herstamme. Als Theilnehmer an dem von Karl Wilde zugestandenen Raube wurde dann noch Finn ermittelt. Der zur Anklage gestellte Vorfall spielte sich in der Nacht zum 10. November 1901 ab. Karl Wilde und Finn trafen am Abend des neunten in „Dieckow's Fernsicht" mit einem der beiden Klatts zusammen, sie kneipten erst in diesem und später in einem Lokal der Langenstraße, wo Finn mit dem Parnow Bekanntschaft machte. Karl Wilde, Finn, Klatt und Parnow traten um Mitternacht gemeinsam den Heimweg an in der Richtung nach Frauendorf zu. In der Metzstraße wollte Finn noch eine Kneipe nachweisen, die länger geöffnet sei und Parnow war nicht abgeneigt, dorthin einen Abstecher zu machen, Klatt ging jedoch gleich weiter, sodaß nun Karl Wilde und Finn mit Parnow allein blieben. Als diese drei die Metzstraße hinaufkamen, bemerkte Parnow wohl, daß gar keine Schenke da war, trotzdem ließ er sich weiter verschleppen bis auf das freie Feld. Hier wurde Parnow zu Boden geworfen, mit Fäusten und Stiefelabsätzen bearbeitet und ausgeplündert, Wilde nahm ihm die silberne Taschenuhr sowie das Baargeld, angeblich 17 Mark, ab, und beide Angeklagte entledigten ihn gemeinsam des Ueberziehers, worauf sie das Weite suchten. Bei der Theilung des Raubes erhielt Finn den Ueberzieher, Karl Wilde die Uhr, deren fernere Verwerthung schließlich für die Angeklagten so üble Folgen hatte. Friedrich Wilde behauptete, von dem unredlichen Erwerbe der Uhr nichts gewußt zu haben, belastet wurde er nur durch eine frühere Aussage des Bruders und gelangten die Geschworenen hinsichtlich dieses Angeklagten zu einem Nichtschuldig, Friedrich Wilde wurde daher freigesprochen. Karl Wilde und Finn wurden des Straßenraubes schuldig befunden, Ersterer unter Annahme mildernder Umstände, und lautete das Urtheil gegen Karl Wilde auf drei Jahre Gefängniß, gegen Finn auf fünf Jahre Zuchthaus. Beiden wurden ferner auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. — Zur Verhandlung war für heute noch eine dritte Straffache angesetzt gegen den Arbeiter Aug. Müller und die unverehelichte Ernestine Ganz, denen Todtschlag bezw. Begünstigung zur Last gelegt wird. Die Angelegenheit beschäftigte bereits am 24. April das Schwurgericht, doch erfolgte damals Vertagung, weil die Zurechnungsfähigkeit des Müller laut wurde.

* In tiefe Trauer wurde eine hiesige, hochangesehene Familie versetzt durch den gewaltsamen Tod eines Sohnes, der das Gymnasium nahezu absolvirt hatte. Ueber die Veranlassung zu der betrübenden That verlautet, daß der junge Mann in Folge lockeren Lebenswandels Schulden von nicht unbeträchtlicher Höhe kontrahirt hatte, und als dies schließlich aufgedeckt wurde, griff er zum Revolver. Die Verletzung war nicht sofort tödtlich, doch gelang es ärztlicher Kunst nicht, das Leben zu erhalten, gestern, etwa eine Woche nach der That, ist der Tod eingetreten.

* Auf dem freien Felde hinter der Bredowerstraße wurde ein Mann, der dort angeblich schon 48 Stunden gelegen hatte, halbverhungert aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. Der Unglückliche ist von Gollnow hierher gekommen, um in der Stolzenburger Glashütte Arbeit zu suchen, an der Stelle, wo man ihn gefunden, ist er völlig entkräftet zusammengebrochen und hülflos liegen geblieben.

* Mit dem Berliner Schnellzuge traf heute Vormittag um 11,46 Uhr die Kronprinzessin von Schweden hier ein und begab sich zu Wagen durch die Stadt nach dem Dampfschiffsbollwerk, wo schon seit Anfang dieser Woche die königliche Yacht „Drott" bereit lag. Das Schiff verließ dann alsbald den Hafen. Einzelne Häuser der berührten Straßen hatten Flaggenschmuck zu Ehren des hohen Gastes angelegt und auch an Neugierigen fehlte es nicht. Die Schaulust fand freilich nur geringe Befriedigung, da die Kronprinzessin mit ganz kleinem Gefolge reist.

* Das bekannte Schwindelmanöver mit dem bei kleinen Einkäufen zum Wechseln gegebenen Goldstück, das dann samt dem Kleingeld eingesackt wird, ist hier in verschiedenen Geschäften von einer „Dame" ausgeführt worden. Also Vorsicht!

* Auf dem Militärfriedhof an der Alten Falkenwalderstraße ist aus unbehauenen Steinblöcken ein Denkmal errichtet worden für 104 französische Krieger, die während des Feldzuges 1870/71 in den Mauern Stettins verstorben sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Gestern Nachmittag versuchte der in Folge eines Unfalles bei der Arbeit an den Füßen gelähmte Arbeiter Otto L. sich die Kehle durchzuschneiden, und seine Frau machte den Versuch, sich mit ihrem Söhnchen aus dem Fenster zu stürzen. Nur mit Mühe konnte sie zurückgehalten werden.

— (Akrobat und Rittergutsbesitzer.) Wer erinnert sich nicht noch der glänzenden artistischen Leistungen der berühmten Sylvester Schäffer-Truppe, die als Parterre-Akrobaten einst ganz Europa und Amerika bereisten. Wohin sie kamen, jubelte man ihnen zu, überall füllten sie die Kassen der Variétébühnen, und schließlich wurden sie auch selbst vermögende Leute. Sylvester Schäffer ist durch die glänzenden artistischen Vorführungen, die er bot, zu solchem Wohlstand gelangt, daß er sich ein Rittergut in der Mark erstehen konnte. Es ist ein Verdienst der „Berliner Illustrirten Zeitung", den neuen Rittergutsbesitzer durch eine Reihe hochinteressanter Momentbilder der Vergessenheit entrissen zu haben. Die Bilder sind in Nummer 26 vom 27. Juni enthalten und zeigen uns die einstige Artistenfamilie in sorglosem Wohlleben inmitten einer herrlichen Landschaft. In ihrer Villa haben die Schäffers noch immer einen Turnsaal, wo sie fleißig sich weiterbilden, damit der Sohn einst die Gastspielreisen seines Vaters erfolgreich fortführen kann. Die gleiche Nummer, in der dieser Artikel enthalten ist, bringt auch Erinnerungsblätter an den verstorbenen König Albert, die Ueberführung seiner Leiche und die Abreise des neuen Königs Georg von Sibyllenort nach Dresden; ferner Momentbilder von der Rad-Weltmeisterschaft in Friedenau, Aufnahmen von der jüngsten Kaiserreise und anderes mehr. Die „Berliner Illustrirte Ztg." ist für 10 Pf. wöchentlich oder 1,30 Mk. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen, Spediteure, Postanstalten, sowie durch die Expedition, Berlin, Kochstraße 23/24, zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Helsingfors: In hiesigen leitenden russischen Kreisen gilt die jetzige Lage als sehr ernst und wird recht pessimistisch beurtheilt. Gerüchtweise verlautet in diesen Kreisen, in Petersburg werde bereits ein neues Manifest vorbereitet, das die jetzige Verwaltung Finnlands aufhebe und veröffentlicht werden soll, wenn die Bevölkerung ihr bisheriges Verhalten gegen das neue Wehrpflichtgesetz nicht ändere. Das Gerücht findet Glauben.

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Newyork verfügte das Kabinet die Amnestie der Philippinos einschließlich Aguinaldos. Der Senat faßte einen Beschluß, der den Stadtssekretär auffordert, mitzutheilen, ob den Israeliten mit einem amerikanischen Paß das Betreten Rußlands verboten sei.

Lemberg, 28. Juni. Wie verlautet, wurde die Gemeindevertretung von Stanislaus wegen der beschlossenen Protestkundgebung gegen die Marienburger Rede des deutschen Kaisers wegen Ueberschreitung ihres statutarischen Wirkungskreises behördlich aufgelöst.

Gr.-Wardein, 28. Juni. Der Redakteur eines hiesigen Blattes und Kadettenoffizier-Stellvertreter, Ludwig Halas, wurde zum Infantristen degradirt, weil er bei der Schlußfeier der Kadettenschule, der er in Zivil beiwohnt, während des Singens der Volkshymne nicht das Haupt entblößt hatte.

Paris, 28. Juni. Die Gerichtsbehörden von Donai befassen sich augenblicklich mit einer Spionage-Angelegenheit, in welcher ein deutscher Offizier kompromittirt sein soll. Der Betreffende soll sich während längerer Zeit unter dem Namen Leroy daselbst aufgehalten haben, mit der Absicht, eine Anzahl neuer Geschütze, die augenblicklich in den französischen Werkstätten fabrizirt werden, zu besichtigen und deren Munition in die Hände zu bekommen. Er sei durch seinen Hotelbesitzer angezeigt worden, durch dessen Vermittlung er die Geschosse zu erhalten hoffte. — Wie weiter aus Donai gemeldet wird, ist 150 Arbeitern der hiesigen Militärwerkstätten wegen Mangels an Beschäftigung gekündigt worden.

Der „Figaro" berichtet aus Fez, daß ein deutscher Beamter, welcher beauftragt war, in Fez ein deutsches Konsulat zu errichten, durch einen Sturz vom Pferde einen Armbruch erlitten hat.

Rom, 28. Juni. Die Gräfin de la Rocco, welche wegen Ermordung der Maitresse ihres Gatten, der Gräfin Schietergi, gerichtlich verfolgt wurde, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden.

Madrid, 28. Juni. Im hiesigen kgl. Schloß wurde durch die Explosion in Carabanchel viel Schaden angerichtet. Im Galaspeisesaale sind 5 Glasschränke, im Säulensalon ein riesiger venetianischer Spiegel zertrümmert worden. Viele Möbel wurden beschädigt, Thüren und Fenster aus den Angeln gehoben, hunderte von Scheiben zersplittert; alles war mit Staub und Kalkschutt bedeckt. In den Gemächern der Königin-Mutter sprangen festgeschlossene Behältnisse auf.

London, 28. Juni. Wie verschiedene Blätter berichten, hat Lord Milner bereits eine Summe von einer halben Million Pfund Sterling an die englischen Landwirthe in Transvaal vertheilt.

„Daily Telegr." meldet aus Ceylon: Eine nicht unbedeutende Anzahl Buren-Gefangener hat beschlossen, sich auf der Insel anzusiedeln und zwar auf Wunsch der dort bestehenden holländischen Kolonie.

In der „St. James Gazette" erklärte ein mit dem König befreundeter Wundarzt, wenn die gegenwärtige Besserung eine Woche oder zehn Tage lang nach der Operation anhalte, könne man die Vorbereitungen zur Krönung wieder aufnehmen. Die starke in London herrschende Hitze wird in dem Krankenzimmer durch elektrische Fächer behoben. Prinz und Prinzessin Heinrich fuhren gestern nach dem Buckingham-Palast und erhielten auf dem Wege dorthin eine warme Ovation von der Volksmenge. Nach den bisherigen Arrangements wird Prinz Heinrich heute vom Viktoria-Bahnhof nach Portsmouth abreisen.

Gestern wurde dem Gericht in der Bowstreet der deutsche Hauptmann v. Lattorf auf einen Auslieferungsantrag hin vorgeführt. Derselbe ist angeklagt, zwei Wechsel gefälscht zu haben.

London, 28. Juni. Ein Telegramm aus Berlin berichtet, Kaiser Wilhelm habe beschlossen, sofort nach England abzureisen, falls sich der Gesundheitszustand des Königs wieder verschlimmern sollte.

Die Königin hegt große Hoffnungen auf die Genesung ihres Gatten, welchen sie mit großer Aufopferung pflegt. Der König sieht gut aus und richtete gestern einige launige Worte an die Königin. Der Prinz sprach gestern eine halbe Stunde lang mit dem König und unterhielt diesen über die Haltung des Auslandes. Der König zeigte sich sehr erfreut über die Kommentare der ausländischen Presse, besonders der von Paris und Newyork. Die hiesigen Blätter kommentiren optimistisch die Bulletins und versichern, daß man bereits Vorbereitungen treffe, einen Danksage-Gottesdienst abzuhalten, falls der König den heutigen und morgigen Tag gut übersteht. Die Aufhebung der Flottenschau hat unter den Kolonialtruppen und indischen Gesandten große Enttäuschung hervorgerufen; „Daily Mail" will wissen, daß die Flottenschau möglicherweise doch noch in der nächsten Woche stattfinden soll.

Rom, 28. Juni. Die Mehrzahl der hiesigen Aerzte und Chirurgen billigen die Operation an König Eduard; sie erklären, daß man Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs hegen könne.

Briefkasten.

F. 100. Ein derartiger Anbau kann von dem Miether nicht verhindert werden und giebt demselben nur dann ein Recht zu außerkontraktlicher Kündigung, wenn er nachweisen kann, daß die von ihm gemiethete Wohnung durch den Anbau eine Verschlechterung erfahren hat. — W. 100. Wenn Ihr Jahreseinkommen thatsächlich nur 500 Mark beträgt, so ist dasselbe steuerfrei. — P. D. 36. Die Schutzleute sind berechtigt, derartige Wagen vom Bürgersteige zu verweisen, wenn der Besitzer des Wagens nicht die polizeiliche Genehmigung zum Befahren des Bürgersteiges hat; der Antrag ist bei dem königl. Polizei-Präsidium unter Beifügung eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand des Kindes zu stellen. — Cl. D. Das Gesetz bestimmt darüber: Der Ehemann der Mutter kann durch Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde dem unehelichen Kinde mit Einwilligung des Kindes und der Mutter seinen Namen ertheilen. Die Erklärung des Ehemanns, sowie die Einwilligungserklärungen des Kindes und der Mutter sind in öffentlich beglaubigter Form abzugeben. — Karl Ph. Die Schuld unterliegt der regelmäßigen Verjährungsfrist, sie verjährt also erst in 30 Jahren. — Gustav M. in F. In beiden Fällen ist die Stadtgemeinde zur Entschädigung verpflichtet, eine dahin gehende Klage von Ihrer Seite müßte Erfolg haben. — K. S. Sie sind verpflichtet, nach erfolgter Reklamation der Steuerbehörde alle die Bücher vorzulegen, welche nöthig sind, um einen sicheren Ueberblick über Ihr Einkommen resp. Ihre Vermögenslage zu ermöglichen. — Frl. L. Den Oberfeuerwerkern wie den Zeugfeldwebeln wird der Konsenz zur Verheirathung nur nach erfolgtem Nachweise eines sichergestellten Privatzuschusses von mindestens 750 Mark jährlich ertheilt. Die Zeug-Feldwebel erhalten ein Gehalt von 1104 bis 1404 Mark neben dem Servis als Feldwebel.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 27. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 170,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,00, Weizen 165 50.
Odessa. Roggen 150,25, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 27. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,02½ G., 6,07½ B., per Juli 6,02½ G., 6,07½ B., per August 6,17½ G., 6,22½ B., per September 6,22½ G., 6,27½ B., per Oktober-Dezember 6,57½ G., 6,62½ B., per Januar-März 6,80 G., 6,85 B. Stimmung stetig.

Bremen, 27. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 52½ Pf., Doppel-Eimer 53 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Sonntag, den 29. Juni 1902.
Bei heißer Temperatur anhaltend wolkenlos und heiter.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Juli, Vorm. 11½ Uhr, findet **Passauerstr. 5, p. rechts,** die öffentliche Versteigerung der **Baustelle Nr. 6** an der Ecke der Karkutsch- und Greifenstraße, 966 qm groß, statt. Näheres Kirchplatz 2, II.

Stettin, 18. Juni 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

„Am 8. Juli 1902, 12½ Uhr Nachmittags, sollen 5 Schiffskessel (Lokomotivtyp) von je etwa 5,9 m Länge, 2,9 m Breite, 2,9 m Höhe, 5,16 qm Rostfläche, 228,5 qm Heizfläche, 9,86 cbm Dampfraum, 10,05 cbm Wasserraum und 24 000 kg Gewicht" verkauft werden. Verkaufsbedingungen sind gegen 0,50 M. von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts zu beziehen.

Danzig, den 10. Juni 1902.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 27. Juni 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Hülfs-Weichensteller Scheer, Althändler Spandau, Vulkan-Beamten Arndt, Gastwirth Plack, Arbeiter Blank, Arbeiter Völker, Maschinisten Jeske, Arbeiter Jaeger, Vollziehungsbeamten Pehl, Schlosser Spitzkowski, Arbeiter Ehlert, Kaufmann Guttentag, Buchhalter Ehmcke, Bürstenmacher Erdmann. **Eine Tochter:** dem Arbeiter Knüppel, Malermeister Lade, Schlosser Verwiebe, Arbeiter Schulz, Schlosser Wolter, Bäckermeister Kendler.

Aufgebote:

Arbeiter Kiewitt mit Frl. Peters; Kaufmann Rosenberg mit Frl. Goldschmidt.

Eheschließungen:

Tapeziergehülfe Börner mit Frl. Hamann.

Todesfälle:

Tochter des Schneidermeisters Otto; Arbeiter-Wittwe Greinert; Kutscher Kurth; Schmiedemeister Habeck; Dienstmann Mann; Tochter des Arbeiters Höfling; Tochter des Schmiedegesellen Laabs; Tochter des Arbeiters Raddant; Sohn des Büglers Schröder; Tochter des Malers Flunker; Arbeiter Henke; Tochter des Töpfergesellen Maskow; Tochter des Katasterzeichners Weisse.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Handelsmann August Facklam, 59 J. [Greifenhagen]. Rentier Martin Dinse, 91 J. [Cröslin]. Ernstine Luwe geb. Bayer, 46 J. [Pasewalk]. Ww. Louise Rothe geb. Büttner, 86 J. [Stargard].